

Rettungskette für Menschenrechte Auftaktveranstaltung 24.04.2021 Bochum



Statements



OMAS GEGEN RECHTS Bochum & West



Inhaltsverzeichnis

| | |
|--------------------------------------|----------|
| 1. Begrüßungsworte von Anette | Seite 2 |
| 2. Statement von Andrea | Seite 4 |
| 3. Anette: Menschenrechte Artikel 13 | Seite 5 |
| 4. Statement von Lydia | Seite 6 |
| 5. Anette: Menschenrechte Artikel 14 | Seite 8 |
| 6. Statement von Imke | Seite 8 |
| 7. Statement von Ulla | Seite 11 |
| 8. Statement von Lioba | Seite 12 |
| 9. Statement von Marlies | Seite 13 |
| 10. Statement von Brigitte | Seite 14 |
| 11. Abschlussworte von Anette | Seite 16 |



1. Begrüßungsworte von Anette

Liebe Besucher*innen, liebe Mitstreiter*innen,

zu unserer heutigen Veranstaltung, die jetzt offiziell beginnt, möchte ich Sie und euch im Namen der OMAS GEGEN RECHTS Bochum & West herzlich begrüßen!

Zunächst bin ich verpflichtet, auf die Vorgaben der Corona-Schutzverordnung für Versammlungen hinzuweisen:

1. Ein Mindestabstand von 1,5 Metern zwischen Personen ist einzuhalten. Ich bitte darum, den Anweisungen der Ordnerinnen Folge zu leisten.
2. Das Tragen einer Alltags- oder höherwertigen Maske ist verpflichtend. Personen, die aus medizinischen Gründen keine Maske tragen können, müssen ein ärztliches Attest mit Originalunterschrift und Stempel vorweisen.
3. Personen, die sich weigern dieser Pflicht nachzukommen, werden von der Versammlung ausgeschlossen und müssen den Versammlungsort unverzüglich verlassen.



Und nun zum Anlass dieser Veranstaltung:

Wir **OMAS GEGEN RECHTS** engagieren uns nicht nur **gegen** rechte Ideologien und Parteien, sondern setzen uns auch **für** eine vielfältige, solidarische Gesellschaft ein, für die es selbstverständliche Pflicht ist, Menschen in Not zu helfen.

Wir stehen heute hier, weil wir die „Rettungskette für Menschenrechte“ unterstützen und Sie und euch einladen wollen, am 18. September dieses Jahres mit uns eine Menschenkette zu knüpfen: Eine Kette, die von der Nordsee bis zum Mittelmeer reichen soll.

Wir wollen zeigen, wie viele Menschen es auch hier in Bochum gibt, die die europäische Flüchtlings- und Asylpolitik für menschenunwürdig halten.

Wir wollen nicht hinnehmen, dass die Menschenrechte von Geflüchteten im Mittelmeer, auf den Fluchtrouten und in den Lagern an den europäischen Außen- und Binnengrenzen verletzt werden.

Wir stehen heute hier, weil wir die Einhaltung der Menschenrechte einfordern und Statements zur aktuellen Lage der Flüchtlingspolitik abgeben wollen.

Wenn ihr eigene Statements aufschreiben wollt, könnt ihr das an unserem Stand machen.

Allgemeine Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen, Artikel 1:

Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geist der Solidarität begegnen.

Artikel 3: Jeder Mensch hat das Recht auf Leben, Freiheit und Sicherheit der Person.



1. Statement von Andrea

Artikel 1:

Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geist der Solidarität begegnen.



Ich stehe in der Rettungskette,

weil die Würde eines jeden Menschen unantastbar und schützenswert ist. Menschen verlassen ihr Zuhause nicht einfach so. Sie haben verschiedene ihre Existenz bedrückende Gründe: Krieg und Zerstörung - Verfolgung, Misshandlung und Tötung - Hunger und keine Perspektiven zur Lebensgestaltung, zum Überleben.

Wir leben in Frieden, können uns auf Rechtsstaatlichkeit verlassen und haben einen ausreichenden Lebensstandard. Dieses sichere Lebensgefühl fühlt sich für uns richtig, selbstverständlich, normal an.

Warum sollten nicht auch Mütter, Väter und Kinder, die mit den Schlauchbooten auf dem Mittelmeer treiben, mit diesem sicheren Lebensgefühl leben können?

Warum sollten nicht auch junge Frauen und Männer, die in Moria gestrandet sind, mit diesem sicheren Lebensgefühl leben können?

Warum sollten nicht auch Menschen, die in den Gefängnissen an der Küste Libyens eingesperrt sind, mit diesem sicheren Lebensgefühl leben können/ dürfen?

„Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren“, so haben die Vereinten Nationen nach dem 2. Weltkrieg 1948 in den allgemeinen Menschenrechten formuliert, damit Menschen nie wieder unter unwürdigen Bedingungen leben bzw. elendig sterben müssen.

Nie wieder wollte man fortsehen, wenn Menschen in lebensbedrohlicher Not sind.

Wir haben Verantwortung.

Wir wissen und sehen viel über die Lebens- und Fluchtgeschichten. In den Geschichten begegnen uns Menschen, deren Würde unantastbar und schützenswert ist.

Ich schaue hin und stelle mich am 18.09.2021 in die Rettungskette. Kommen Sie dazu und zeigen Sie, dass Sie Menschen in Not Würde und Schutz bieten wollen, zeigen Sie politischen Mandatsträgern, dass Sie eine Umsetzung der allgemeinen Menschenrechte fordern.

Ich stehe in der Rettungskette,

- weil jedes Leben schützenswert ist.
- weil jeder Mensch sein Leben gestalten können soll.
- weil unsere Erde Ressourcen für alle bereit hält.
- weil die „erste Welt“ lernen wird/ lernen muss Maß zu halten.

2. Anette: Menschenrechte Artikel 13

Allgemeine Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen, Artikel 13:

Satz 1: Jeder Mensch hat das Recht, sich innerhalb eines Staates frei zu bewegen und den Aufenthaltsort frei zu wählen.

Satz 2: Jeder Mensch hat das Recht, jedes Land, einschließlich des eigenen, zu verlassen und in das eigene Land zurückzukehren.



3. Statement von Lydia

Ich unterstütze die Rettungskette,

weil ich es als politisch denkende Bundesbürgerin und überzeugte Europäerin nicht mit meinem Gewissen vereinbaren kann,

dass die Regierungen der europäischen Länder zulassen, dass seit 2014 mehr als 20 000 vor Krieg, Gewalt und Armut geflüchtete Menschen – Frauen, Männer, Jugendliche, Kinder – im Mittelmeer ertrunken sind und zahlreiche andere auch auf dem Landweg durch die Wüste und über die Balkanroute elendig ums Leben kamen.



Diese Menschen sehen oft keine andere Chance auf ein Überleben mehr, als sich auf einen langen Marsch zu begeben, sich in seeuntüchtigen, völlig überfüllten Booten, teuer eingekauft bei verantwortungslosen Schleppern, auf den Weg nach Europa zu machen in der Hoffnung auf ein besseres, friedliches Leben. Doch statt Schutz und Hilfe anzubieten, reagiert Europa mit immer stärkeren Abschottungs- und Abschreckungsmaßnahmen.

Die Gründung von Frontex 2004 war eine dieser Maßnahmen. Frontex, die Europäische Agentur für die Grenz- und Küstenwache, die die EU-Länder und die Schengenassoziierten Länder beim Schutz der EU-Außengrenzen unterstützen soll, finanziert durch die EU, sieht in den geflüchteten Menschen keine schutzbedürftigen Menschen, sondern unerwünschte Eindringliche, deren Flucht nach Europa mit brutalen Mitteln verhindert wird.

So werden Rettungsschiffe von NGOs aufgebracht und in Mittelmeerhäfen unter fadenscheinigen Vorwänden an die Kette gelegt, deren Kapitän*innen vor Gericht gestellt, Flüchtlingsboote wieder in lybische oder türkische Gewässer zurückgeschleppt - illegale Pushbacks - und auf dem Landweg auf der Balkanroute auf kroatischem Boden aufgegriffene Geflüchtete misshandelt und nach Bosnien zurücktransportiert.

Und wie viele dieser Menschen harren in menschenunwürdigen Lagern in Libyen, in der Türkei, in Bosnien und „die es geschafft haben“, auf den griechischen Inseln aus?

Meine Forderungen sind:

1. Fähren statt Frontex einsetzen!
2. Sichere Fluchtwege und Häfen schaffen!
3. Illegale Pushbacks stoppen!
4. Menschenunwürdige Flüchtlingslager an den EU-Außengrenzen auflösen!
5. Geflüchtete in die Staaten Europas aufnehmen und verteilen!

Ein Gedicht, von Thomas Gsella trifft diese Problematik sehr gut:

FRONTEX

Gegründet zum Schutze der Grenzen
Und Flüchtenden: so das Papier.
Doch hat man durchaus Präferenzen:
Die Flüchtenden sind im Visier.

Sie jagen die Menschen, die fliehen.
Sie drohen mit scharfem Gewehr,
Zerstören Motoren und ziehen
Die Boote zurück auf das Meer,
Und Frauen und Kinder darunter,
Und manche errettet ein Schiff,
Und manche, die gehen nachts unter.
Ein Töten. Ein Terrorangriff.

Mehr Geld gibt es nun, mehr Beamte,
Mehr Waffen, ein neues Mandat.
Gerüstet wird gegen Verdammte,
Geschützt werden Täter und Tat.

Europa, du tödlicher Hafen.
Doch seien die Täter gewarnt:
Wir werden die Täter bestrafen,
Die Täter und den, der es plant.
Fabrice Leggeri ist sein Name,
Der Richtige fällt, wenn er fällt.
Doch ist's die EU, die infame,
Die diese Verbrechen bestellt.

mission-lifeline.de/thomas-gsella



THOMAS GSELLA



MISSION LIFELINE
SEARCH AND RESCUE

4. Anette: Menschenrechte Artikel 14

Allgemeine Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen,
Artikel 14:

Satz 1: Jeder Mensch hat das Recht, in anderen Ländern vor Verfolgung Asyl zu suchen und zu genießen.



5. Statement von Imke

Abweichend von meinem vorbereiteten Statement möchte ich aus aktuellem Anlass einen Bericht des Korrespondenten Jörg Seisselberg, ARD-Studio Rom vom 23.04.2021 verlesen. Dieser Bericht ist mit der Überschrift versehen:



Ein Meer von Leichen

Erfolglos haben Flüchtlingshelfer versucht, zahlreiche Menschen nach einem Bootsunglück zu retten. Bereits am Mittwoch hatten NGOs die zuständigen Behörden in Libyen informiert. Doch die reagierten offenbar nicht.

Den Helfern auf der "Ocean Viking" habe sich ein erschütterndes Bild geboten, als sie an die Unglücksstelle kamen, berichtet Alessandro Porro dem ARD-Studio Rom: "Wir haben ein Schlauchboot gesehen, das kaputt und völlig ohne Luft war - auch das Innenteil aus Holz war von den Wellen zerstört. Dann sind wir geradezu in ein Meer von Leichen gekommen. Wir haben mindestens 13 Körper und Rettungswesten auf dem Wasser treiben sehen."

Lebend hätten sie niemanden bergen können, sagt Porro, der Präsident der Nichtregierungsorganisation (NGO) SOS Méditerranée in Italien ist und derzeit als Logistiker auf der "Ocean Viking" fährt.

Mehrere Stunden im Kontakt:

Das Rettungsschiff war gestern Abend an der Unglücksstelle mehrere Seemeilen vor der Küste Libyens eingetroffen. Alarmiert worden war die Besatzung durch eine Mitteilung der nichtstaatlichen Organisation "Alarmphone". Freiwillige von "Alarmphone" berichten, sie hätten über mehrere Stunden mit den Menschen an Bord telefonisch in Kontakt gestanden. Demnach seien 130 Menschen auf dem Schlauchboot gewesen, unter ihnen auch eine schwangere Frau.

Ihr Boot war in Libyen gestartet, die Menschen wollten offensichtlich nach Italien. Es sei zu befürchten, heißt es nun in einer Mitteilung von "Alarmphone", dass alle 130 Menschen an Bord ums Leben gekommen sind. Zum Zeitpunkt des Unglücks habe schlechtes Wetter in dem Seegebiet geherrscht, mit Wellen von bis zu sechs Metern Höhe.

Vorwürfe gegen staatliche Stellen:

"Alarmphone" und SOS Méditerranée erheben im Zusammenhang mit dem Unglück schwere Vorwürfe gegen staatliche Stellen. Diese hätten nicht geholfen, obwohl sie über die Situation Bescheid wussten. "Alarmphone" hat nach eigenen Angaben bereits am Mittwoch sowohl die Verantwortlichen in der Rettungsleitzentrale in Italien als auch die zuständige Stelle in Libyen über das Schlauchboot in Seenot informiert.

Auch die Rettungsstelle Maltas sei benachrichtigt worden. Von keiner Seite aber seien Schiffe zur Rettung an den Unglücksort geschickt worden. Von Bord der "Ocean Viking" bestätigt Alessandro Porro, dass es bei der Such- und Rettungsaktion keine Unterstützung durch staatliche Stellen gegeben habe.

Suche nach mehreren Stunden abgebrochen:

"Wir waren in dieser Situation auf uns alleine gestellt und haben zusammen mit drei Handelsschiffen, die helfen kamen, eine selbst organisierte Suchroute in dem betreffenden Teil des Meeres abgefahren", so Porro. Ohne Erfolg - nach mehreren Stunden wurde die Suche abgebrochen. Aus Rom gibt es zu den Vorwürfen der NGO über ausgebliebene Unterstützung noch keine Reaktion.

Ich möchte noch eines hinzufügen: In der letzten Woche war in der Zeitung zu lesen, dass der italienische Premier Draghi seinen libyschen Amtskollegen explizit in einer Pressekonferenz gelobt habe für die gute Zusammenarbeit bei der Rettung im Mittelmeer. Gemeint war die Arbeit der libyschen Küstenwache, die, wie am Mittwoch geschehen, nichts gemacht hat.

Wir möchten gerne dieser 130 gestorbenen Menschen mit einer Schweigeminute gedenken. Das möchten wir jetzt tun.

Schweigeminute



6. Statement von Ulla

Ich engagiere mich für die Rettungskette, weil:

Was im Mittelmeer passiert, ist kein „Flüchtlingsboot-Tourismus“, keine „wissentlich und bewusst herbeigeführte Seenot“ (Andreas Mrosek, AfD am 27.06.2018 im Bundestag), sondern „tausendfach unterlassene Hilfeleistung“. (Klaus Vogel, Gründer von SOS Mediterrané, 04.02.2021).



Flucht ist keine Wohlstanderscheinung, sondern die legitime Notwendigkeit, das eigene Überleben angesichts von Kriegen, Hungersnöten und Umweltkatastrophen zu sichern.

Im ägäischen Meer werden Flüchtlinge aggressiv attackiert, Motoren zerstört...Schlauchboote aufgestochen.

Mit scharfer Munition werden Grenzen verteidigt...mehrere Menschen bereits an der griechisch/türkischen Grenze erschossen.

Freiwillige Helfer internationaler Organisationen werden in rechtsradikalen Netzwerken zur Verfolgung ausgeschrieben, daraufhin von faschistischen Mobs gejagt und brutal zusammengeschlagen.

Meine Forderungen sind:

1. Aufnehmen statt sterben lassen!
2. Den Faschismus Europas stoppen!
3. Unterlassene Hilfeleistung strafrechtlich verfolgen!
4. Solidarität hat keine Außengrenze!

7. Statement von Lioba

Ich mache bei der Rettungskette mit,

weil ich zu den Entwürdigungen der Menschen in Seenot, der Entwürdigung der Menschen in den EU-Flüchtlingslagern NEIN sage.

Ich fordere von der Politik, von der Gesellschaft, dass die Menschen, die vor Krieg oder aus Gründen des Klimawandels flüchten müssen, ernst genommen werden, dass ihnen Respekt und Würde erwiesen wird.

Daher ist die Rettung der Menschen in Seenot keine Option, sondern Pflicht!



Ich fordere:

- Sichere Zugangswege für Schutzsuchende müssen geöffnet werden.
- Achtung der Würde und der Rechte geflohener Menschen.
- Schaffung eines menschenwürdigen, solidarischen Aufnahmesystems.
- Achtung der Menschenrechte als Grundlage des Zusammenlebens.
- Vorurteilen mit Fakten und Informationen begegnen.



8. Statement von Marlies

Ich unterstütze die Rettungskette,

- weil Menschenrechte nicht nur für weiße, privilegierte Menschen gelten. Sie gelten für alle Menschen, insbesondere aber für diejenigen, die durch die Abschottungspolitik der EU auf ihrer Flucht in Seenot geraten und denen wir durch unseren Lebensstil die wirtschaftlichen Grundlagen in ihrer Heimat entziehen und sie somit zur Flucht zwingen.



- weil es ein natürliches Bedürfnis ist, Ertrinkende zu retten. Es verändert eine Gesellschaft moralisch, wenn sie immer immuner und abgestumpfter auf die Not anderer reagiert. Diese Erfahrung machen wir bereits jetzt massiv durch die Flüchtlingslager.
- weil die globalen Klimaveränderungen, die der Lebensstil in den westlichen Ländern hervorgerufen haben, ein Leben in den Flüchtlingsländern zum Teil unmöglich machen. Die Dürreperioden werden immer länger, was wiederum andere Katastrophen zur Folge hat. Es ist absehbar, dass es zu einem Verteilungskampf um Wasser kommen wird.
- weil es sich nicht mit humanitärem Denken vereinbaren lässt, andere ertrinken zu lassen.
- weil niemand gerne oder gar freiwillig seine Heimat verlässt und alles hinter sich lässt. Die Folgen einer solchen Flucht sind Generationen später für diese Menschen noch nicht ausgestanden.

10. Statement von Brigitte

Als **OMAS GEGEN RECHTS** treten wir für eine Welt der Solidarität und Vielfalt ein, in der jeder Mensch eine faire Chance bekommt, sich zu entfalten.



Ich unterstütze die Rettungskette,

weil durch die deutsche und europäische Politik an den EU-Außengrenzen den Menschen auf der Flucht das Recht auf Schutz vorenthalten wird.

Das steht im Widerspruch zu zentralen Werten der Bundesrepublik Deutschland und der Europäischen Union, die Freiheit und Sicherheit für alle Menschen als hohe Rechtsgüter einstufen.

Wir leben in einem Land, aus dem in der Vergangenheit viele Menschen vor Verfolgung und staatlichem Terror fliehen mussten, wenn sie überleben wollten. Jeder Flüchtling, der damals überlebt hat, konnte das nur, weil ihm oder ihr irgendwo auf der Welt andere Menschen die Hand gereicht und Hilfe angeboten haben. Daraus erwächst für uns die Verpflichtung, den Menschen, die heutzutage fliehen müssen, weil ihre Lebensgrundlagen in ihrer Heimat zerstört werden, unseren Schutz und unsere Solidarität anzubieten.

Vor staatlichem Terror, religiöser Verfolgung oder Krieg zu fliehen, ist kein Verbrechen, sondern oft die letzte verzweifelte Maßnahme im Kampf ums Überleben.

Wir möchten für ein Europa eintreten, in dem Flüchtlinge zuallererst als Menschen in Not gesehen werden, die unsere Unterstützung brauchen.

11. Abschlussworte von Anette

Ja, wir haben Platz und können in Freiheit leben. Hoffen wir, dass es künftig allen Menschen so geht!

Unterschreibt dafür die ausliegende Petition!

<https://www.openpetition.eu/petition/online/seenotrettung-ist-menschenrecht>

Zum Schluss unserer Veranstaltung lasst uns die Freiheit feiern mit Marius Müller-Westernhagens Song „Freiheit“, der jetzt gespielt wird. Singt und tanzt alle mit, wenn ihr wollt!

**Und kommt alle zur
„Rettungskette für Menschenrechte“
am 18.09.2021**



Weitere Informationen auf der Homepage: www.rettungskette.eu

Kontakt für die Veranstaltung: omasgegenrechts-bochum@gmx.de